

Die Bedeutung der Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer aus gesamtwirtschaftlicher Sicht und für die Einkommensverteilung

Als Carl Föhl 1961 die Vermögenskonzentration in der Bundesrepublik analysierte, kam er genauso wie Wilhelm Krelle, der dies 1968 im Auftrag des Bundesarbeitsministeriums tat, zu dem Ergebnis, daß diese Situation "skandalös und erschreckend" sei. (Carl Föhl, Kreislaufanalytische Untersuchung der Vermögensbildung in der Bundesrepublik und der Beeinflußbarkeit ihrer Verteilung, Tübingen 1964. Wilhelm Krelle, Johann Schunck, Jürgen Siebke, Überbetriebliche Ertragsbeteiligung der Arbeitnehmer, Tübingen 1968)

Carl Föhl: "Wir haben gesehen, daß der Arbeiter, wenn er nicht spart, nicht nur, was selbstverständlich ist, niemals Vermögen bilden kann, sondern daß er auch, solange er nicht spart, weder durch Nominalloohnerhöhungen noch durch steuerliche Entlastung seinen verzehrbaren Anteil am Sozialprodukt erhöhen kann, weil ja der Gesamtverbrauch im Interesse der Erzielung einer gewünschten Wachstumsrate auf eine bestimmte Quote am Sozialprodukt gedrosselt werden muß. Das Merkwürdige ist aber, daß der Arbeiter, wenn er spart, nicht nur Vermögen bildet, sondern daß er dazu seinen Verbrauch nicht im geringsten gegenüber dem bisher üblichen einschränken muß. Er soll ja das Vermögen nicht auf Kosten seines bisherigen Verbrauchs bilden, sondern an Stelle der Vermögensbildung der Bezieher von Besitzeinkommen. Der Realverbrauch der Arbeiterschaft soll ja nicht sinken, da das zur Arbeitslosigkeit führen müßte. Was dem Arbeiter also zugemutet wird, ist, so merkwürdig das klingt, zwar der Entschluß zum Konsumverzicht, aber nicht der Konsumverzicht selbst."

Oswald von Nell-Breuning beschreibt diesen Zusammenhang so: "Das Einkommen muß den Verbrauch übersteigen oder: der Verbrauch muß hinter dem Einkommen zurückbleiben; das klingt zwar sehr verschieden, ist aber in der Sache genau dasselbe." (Oswald von Nell-Breuning, Ist Eigentum eine Ordnungsmacht? in: Wirtschaft und Gesellschaft heute III, Freiburg 1960)

Diese Zusammenhänge können wir uns auch so veranschaulichen:

1. In einer vollbeschäftigten Volkswirtschaft ist der zu verteilende Kuchen vorgegeben. Eine Volkswirtschaft mit Arbeitslosen kann durch Mehrbeschäftigung den Kuchen größer backen. Gehen wir von einem gegebenen Kuchen aus, so wird der auf folgende Sektoren verteilt.

Investitionen, Staat, Ausland, Konsum der Unternehmer, Konsum der Arbeitnehmer

Da diese Verwendung des Sozialproduktes so verläuft, daß außer dem Konsum der Arbeitnehmer alle anderen sich durchsetzen können, ist durch diese Verwendung auch die Verteilung (und damit auch die Gesamtbeschäftigung) bestimmt. Die Arbeitnehmer können ihren Anteil nur erhöhen, wenn sie diese Verwendung akzeptieren, sich aber an ihr beteiligen. Der Weg dazu ist Sparen der Arbeitnehmer aus zusätzlichen Einkommen.

Für mathematisch Geschulte: Der Gewinn der Unternehmer (Y_u) ist gleich den privaten Investitionen (I_{pr}), der Verschuldung des Staates (Kr_{st}), den Exportüberschüssen ($Ex - Im$), den Konsumausgaben der Unternehmerhaushalte (C_u), abzüglich des Sparens der Arbeitnehmer (S_a).

$$Y_u = I_{pr} + Kr_{st} + (Ex - Im) + C_u - S_a$$

Alois Oberhauser kommt zu dem Ergebnis: "Beeinflussen können die Arbeitnehmer die Unternehmergewinne vor allem durch ihr Sparen. Am Arbeitnehmersparen setzt daher jede rationale Vermögenspolitik an. Eine solche Vermögenspolitik haben die Gewerkschaften allerdings bisher kaum betrieben, zum Teil sie sogar völlig abgelehnt. D. h. aber nichts anderes, als daß sie auf diese Weise eine mögliche Einkommensumverteilung zugunsten der Arbeitnehmer verschenken." (Alois Oberhauser, Sozialproduktverwendung und Einkommensverteilung, in: Durch Stabilitätspakt zur Vollbeschäftigung, Köln 1990)

Damit ist zugleich angedeutet, daß eine Einkommenspolitik, die zwischen Konsumeinkommen und investiven Einkommen unterscheidet, auch mehr Möglichkeiten bietet, die Bundesbank bei ihrer Geldwertsicherungspolitik zu unterstützen und damit auch wirksam zur Vollbeschäftigung der Arbeitnehmer beizutragen. Und damit kommt die zweite große Quelle zusätzlichen Einkommens für Arbeitnehmer in's Spiel: Einkommen, die durch Vollbeschäftigung wachsen.